(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 209 | **Freitag, den 7. September** | **1900**

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September 1900.

— Seine Majestät der Kaiser, der Tags vorher Künstlerbesuche machte, wohnte am Mittwoch den Uebungen des preußischen Gardecorps in der Nähe von Bärwalde (Neumark) bei. Später kehrte der Monarch nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. Auf der Fahrt hörte er den Vortrag des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke.

— Das „Dresd. Journal“ meldet: Der König von Sachsen hat den Kronprinzen des Deutschen Reiches, Leutnant à la suite des 2. Grenadier-Regiments 101, „Kaiser Wilhelm König von Preußen“, zum Oberleutnant befördert.

— Dem Husarenregiment Fürst Blücher vom Wahlstatt (Pommersches) Nr. 5 hat der Kaiser einen neuen Beweis seiner Gnade durch die Verleihung der Büste Blüchers zu Theil werden lassen. Der Kaiser hofft zuversichtlich, daß „der Geist, den sein unvergeßlicher Chef dem Regiment eingepflanzt hat, froher Wagemuth, unerschütterliche Tapferkeit und hingebende Treue, in ihm nie ersterben wird.“

— Die strengen Maßnahmen für die Sicherheit des Kaisers kommen in folgender Mittheilung zum Ausdruck: 123 Berliner Schutzleute haben sich nach Stettin begeben, wo der Kaiser Freitag Mittag eintrifft. Das Kommando soll unter Aufsicht einiger Leutnants während der Kaisertage die Stettiner Polizei im Sicherheitsdienst unterstützen.

— Prinz Heinrich von Preußen, der augenblicklich zum Besuch seiner Großmutter, der Königin von England, in Balmoral weilt, trifft am Sonntag in Stettin ein, um an den großen Herbstübungen der Armee und an der gemeinsamen Manövern der Flotte und des Landheeres in den vorpommerschen Gewässern theilzunehmen.

— Die „N. bayer. Landeszeitung.“ in Würzburg theilt mit, die Kaiserin Friedrich leide an Krebs. Die „Hildburghäuser Dorfztg.“ fügt hinzu, daß bereits bei der Beisetzung des Herzogs Alfred in Coburger Hofkreisen erzählt wurde, daß bei der Kaiserin Friedrich ein Krebsleiden aufgetreten sei. — Wenn das zutrifft, leidet die Kaiserin mithin an derselben Krankheit, der ihr Gemahl und ihr Bruder erlegen sind.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Generalmajor von Liebert ist in Berlin angekommen. Er hat sich am Mittwoch auf der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes gemeldet.

— Das Königl. Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „Phoenicia“ am 4. September in Singapore eingetroffen.

— Der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung Richter theilt den deutschen Ausstellern mit, daß Kaiser Wilhelm seiner lebhaftesten Befriedigung über die deutschen Erfolge auf der Weltausstellung Ausdruck gegeben hat.

— Bei der Reichsmarine haben die organisatorischen Bestimmungen für das Personal des Soldatenstandes gemäß einer vom Staatssekretär v. Tirpitz erlassenen folgende Vereinfachung erhalten: Alle Wendungen in Berichten, wie „Euerer kaiserlichen und königlichen Majestät melde ich allerunterthänigst“ oder „allerunterthänigste Meldung“ und dergleichen sind zu vermeiden. Alle Curalien fallen fort; auch soll nur der Name des Schiffes ohne weiteren Zusatz genannt werden, so daß also das „S. M. S.“ gleichfalls nicht mehr zur Anwendung gelangt.

— Bezüglich des Börsengesetzes hält die „Schles. Ztg.“ ihre Behauptung aufrecht, daß in maßgebenden conservativen Kreisen Neigung zu einer Abänderung des Gesetzes vorhanden ist. Es sei auch zu erwarten, daß die Regierung die Initiative ergreifen und Abänderungsvorschläge machen werde. Letztere würden keine Abschwächung des Gesetzes, sondern nur die Abstellung solcher Uebelstände bezwecken, unter denen der legitime Börsenhandel leidet.

— Der deutsche Apothekerverein in Stuttgart, beschloß nahezu einstimmig, eine Denkschrift an den Reichskanzler zu richten, um eine Regelung des Apothekenwesens auf Grundlage der Beschlüsse der Gewerbekommission des Vereins herbeizuführen. Ferner lehnte die Hauptversammlung des Vereins nahezu einstimmig die Zulassung von Hilfskräften mit geringerer Vorbildung als jetzt vorgeschrieben ist, ab.

— An der Submission der vom Deutschen Patriotenbunde ausgeschriebenen Gründungsarbeiten zum Völkerschlacht-Nationaldenkmal betheiligten sich 24 Unternehmer aus dem ganzen Reiche. Besonders stark war das Rheinland vertreten. Das Niedrigstgebot stellte sich auf 72685 Mark, das Höchstgebot auf 136 575 Mark.

— Wegen des Ausbruchs der Pest in Glasgow hat das Quarantäneamt in Bremerhaven für von dort kommenden Schiffe eine gesundheitspolizeiliche Controle angeordnet.

— Im zweiten Elberfelder Militär-Befreiungsproceß ist jetzt die Voruntersuchung beendet. Die Hauptperson in diesem Processe ist der Agent Baumann; es soll seine Hintermänner nicht genannt haben, und es soll nicht gelungen sein, sie zu ermitteln. Für die Herstellung der Anklageschrift sind zwei Monate in Aussicht genommen.

— Das Kriegsgericht, vor dem sich Prinz Prosper Arenberg zu verantworten hat, wird erst Anfang Oktober zusammentreten. Wenigstens wird das der „Voss. Ztg.“ berichtet.

Die Unruhen in China.

Ueber den russischen Vorschlag der Räumung Pekings verbreitet sich das Petersburger Regierungsorgan in längeren Ausführungen, die mit der Versicherung anheben, Rußland könne nur wünschen, daß die inneren Unruhen, die durch die aufständische Bewegung der Boxer hervorgerufen seien, so schleunig als möglich beigelegt würden. Deshalb ist Rußland geneigt, alle Maßnahmen zu unterstützen, welche die Widerherstellung der chinesischen Regierungsorgane zum Zweck haben. Eine militärische Aktion im großen Style über Peking hinaus werde in Petersburg jedoch nicht als ein Mittel zur Beruhigung, sondern als Grund zu neuen Verwickelungen betrachtet. Auf die Dauer könne nur die Thätigkeit der rechtmäßigen Regierungsorgane in China ein heilsames Ergebniß herbeiführen. Die Zurückberufung der Vertreter der Mächte nach Tientsin würde in China einen sehr günstigen Eindruck machen und dazu angethan sein, die Ordnung wiederherzustellen. — Damit ist ja alle Welt einverstanden; von einer Abberufung der Truppen aus Peking, die aus militärischen Gründen von den Kabineten für unthunlich erklärt wird, sagt das Petersburger Regierungsorgan kein Wort. Man geht daher schwerlich mit der Annahme fehl, daß Rußland diesen Theil seines ursprünglichen Vorschlages fallen lassen wird. Da der volle Erfolg des von Rußland beliebten Schachzuges ausgeblieben ist, so ist es schwer zu sagen, ob das Manöver dem Petersburger Kabinet mehr genutzt oder geschadet hat. Andrerseits läßt der Regierungsartikel keinen Zweifel darüber, daß der russische „Vorschlag“ lediglich ein Schachzug gegen Deutschland war.

Das „B. T.“ bemerkt zu der neuesten russischen Kundgebung, die Spitze der Ausführungen derselben richte sich offen gegen Deutschland. Und damit scheine die russische Regierung in einem unbewachten Augenblick das Motiv preisgegeben zu haben, das der Träger des ganzen russischen Vorschlages war. Es ist die Besorgniß vor einer zu großen militärischen Machtentfaltung anderer Mächte, besonders Deutschlands in Ostasien. — Die „Voss. Ztg.“ sagt: Alles, was Rußland für die Chinapolitik der Mächte fordert, unterstützen diese selber und aus freien Stücken; die Politik der Mäßigung hat besonders in Deutschland stets die Oberhand gehabt. Mit seiner zweiten Kundgebung hat Rußland sein Vorgehen jedenfals nicht besser begründet, sondern damit neuerdings nur dargethan, daß es zur Wahrung seiner Interessen in China künftig seine eigenen Wege gehen möchte.

Die englischen Blätter sprechen sich mit wachsender Schärfe gegen den russischen Vorschlag der Räumung Pekings aus und bezeichnen ihn als einen selbstmörderischen Schritt. Die Handelsinteressen der Mächte in China könnten nur dadurch geschützt werden, daß dem gesammten chinesischen Volke ein Begriff von europäischer Macht beigebracht würde, und diese Aufgabe ließe sich, wie der deutsche Kaiser mit vollem Recht erklärt habe, nur von Peking aus lösen.

Daß übrigens auch auf Seiten Chinas bereits der Wunsch nach einer Verständigung mit den Mächten besteht, geht aus einer Proklamation des Kaisers Kwangsu hervor, die mittheilt, daß in Peking eine aus drei Würdenträgern bestehende Regierungsbehörde zurückgelassen worden sei, während sich der Hof und der Sitz der Reichsregierung auf Wunsch der Kaiserin-Regentin in Taijuensu befinde. Gleichzeitig bestätige das kaiserliche Edikt auch, daß Li-Hung-Tschang zu Unterhandlungen mit den Mächten bevollmächtigt sei.

In Shanghai landen demnächst 750 Mann deutscher Truppen, um an der Beschützung der Fremden-Niederlassungen Theil zu nehmen. — Ein Brief des deutschen Korvettenkapitäns Lans, des Kommandanten des „Iltis,“ der beim Sturm auf die Takuforts schwer verwundet wurde, bringt interessante Einzelheiten über Ankunft und Aufenthalt der Verwundeten in Yokohama. Die japanische Regierung zeigte sich äußerst hilfreich.

Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Shanghai vom 1. September: Die Wendung, welche die chinesische Frage in Europa genommen hat, rief unter allen Nationalitäten hier Bestürzung hervor. Die deutsche Kolonie telegraphirte heute an die deutsche Regierung, die Zurückziehung der fremden Truppen aus Peking würde verhängnißvoll für die Interessen der Ausländer wirken.

Aus Shanghai wird ferner der Londoner „Daily News“ telegraphirt, daß der dortige französische und amerikanische Consul und der amerikanische Specialkommissar Rockhill sich der Opposition gegen die Räumung von Peking im jetzigen Zeitpunkt entschieden anschließen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Wiener „Neuen Freien Presse“ zufolge ist die Auflösung des Abgeordnetenhauses bereits vollzogen und die diesbezügliche Kundmachung nahe bevorstehend. Die Ausschreibung der Neuwahlen wird der Bekanntmachung der Auflösung des Abgeordneten- in kurzer Frist folgen. — Die Ortschaft Bucs im Zolyomer Comitate ist bis auf einige Häuser abgebrannt. Die Schule, das Pfarrhaus und eine Brücke sind vernichtet.

Frankreich. Am 22. September findet

Ein Schicksal.

Roman von **C. Vollbrecht.**

Nachdruck verboten.

(29. Fortsetzung.)

Derselbe enthielt aber noch mehr. Im Nachlasse seiner Tante — so schrieb Doktor König weiter (im Laufe der Jahre hatte er die Gewohnheit angenommen, seine Briefe ausschließlich an Magdalene zu richten), habe er das beifolgende Poesie-Album gefunden. Sie war unvermählt gestorben, dies Buch aber habe sie vor mehr denn fünfzig Jahren ihren Bräutigam gegeben, als er von ihr Abschied nahm, um sich den Befreiern Deutschlands beizugesellen. Er war gefallen, und ein Freund hatte das Buch mit anderen Andenken der Braut zurückgebracht.

Magdalene fand erst nach der Beerdigung ihres Vaters Zeit, das Geschenk Waldemars auszupacken. Ein Duft von Lawendel und Reseda quoll ihr entgegen. Der Umschlag aus verblichener, theilweise mit Moderflecken bedeckter rosa Seide enthielt eine Stickerei, einen Vergißmeinnichtkranz. Die vergilbten Blätter waren leer, nur auf die erste Seite war mit fester, altmodischer Handschrift und einer Tinte, die das Alter beinahe farblos gemacht hatte geschrieben:

„Du bist mîn, ih bin din
des solt dû gewis sîn.
dû bist beslozzen
in mînem herzem;
verlorn ist das sluzzelîn:
Dû muost immer dar inne sîn.“

Darunter hatte Waldemar in seiner pedantischen Weise und mit kohlschwarzer Tinte angemerkt: „Minnelied aus dem zwölften Jahrhundert des Wernher von Tegernsee.“

Magdalene lächelte und erröthete.

Mit dem Tode des alten Steinbach hatten die bösen Tage ihr Ende erreicht. Der ernste, wortkarge Arzt, der ihn behandelt hatte, empfahl die neue Lehrerin in den Häusern, in denen er verkehrte, und sie erhielt viele neue Schülerinnen.

Unversehens war der Frühling in Sicht. Nachts zwar strich der Winter noch mit kalter Hand über die Erde, daß sie erstarrte. Mit weißen Schleiern deckte er oft noch Dächer und Gärten und setzte kleine, glitzernde Mützchen auf Zaunpfähle und die Vorsprünge der Gesimse. Tags aber stieg eilends die Sonne herauf, und unter ihrem warmen Lächeln zerrann der Schnee in fließendes Naß. Von den Dachrinnen träufelte es herab, und aus dem gelockerten Erdboden guckten grüne Spitzen. Die Schneeglöckchen durften sich nicht weiter schämen, daß sie zu voreilig ihr warmes Bettchen verlassen hatten. Die Spatzen trieben einen fürchterlichen Lärm auf dem Dache der Laube; sie sahen auch nicht mehr aufgeblasen und schmutzig aus, wie im Winter, sondern schlank und jugendlich. An die Bäume und Sträucher setzten sich braune Triebe an. Im Bache pulsirte neues und stürmisches Leben. Unter dem lauen Winde, der Veilchendüfte zum Fenster hineintrieb, reckten sich die Zweige der Kastanienbäume in der Allee und trugen bald glänzende saftstrotzende Blattknospen.

Die Badestadt beginnt Toilette zu machen. alle Fenster stehen geöffnet, Matratzen und Decken werden geklopft, es wird gewichst, lackirt und gescheuert, Gardienen werden aufgesteckt. Die Häuser, wo es noth thut, werden mit frischem Anstrich versehen.

Im „Morgenstern“ laufen gleichzeitig zwei Briefe ein. Der eine, vom Bevollmächtigten eines russischen Fürsten, enthält die Anfrage, ob für seine Herrschaft Wohnung zu vermiethen sei. — Der zweite von Waldemar. In herzlichen, theilnehmenden Worten spricht Doktor König darin sein Bedauern aus über den Verlust, der Mutter und Tochter getroffen hat. Am Schlusse des an Magdalene gerichteten Schreibens heißt es:

„Vergessen Sie nie, die Sie einsam in der Welt stehen, daß sie an mir Ihren besten Freund haben.“

* * *

Ein hohes, behagliches Zimmer mit dunkel gehaltenen Wänden und jenem Comfort, der nicht nur dem Nützlichen, sondern auch dem Geschmackvollen und Zierlichen eine Stimme gestattet. Es ist Winter. Der breite, weiße Ofen haucht eine angenehme Wärme aus. Man hat vergessen, die Stores herabzulassen, und das einer modernen Lampe entströmende Licht wirft helle Reflexe auf die dunkle Erde des Vorgartens.

Magdalene sitzt am Tische und liest. Ihre Gestalt ist noch immer anmuthig und mädchenhaft, ihrem Antlitz aber sieht man die vierunddreißig Jahre an. Fünf Jahre wohnt sie nun schon im „Morgenstern“. Ihr Einkommen ist ein zufriedenstellendes, sie hat schon eine kleine Summe zurückgelegt und denkt daran, in späteren Jahren sich ein Garni zu kaufen. Sie darf sich manchen kleinen Luxus erlauben und könnte das Stundengeben an den Nagel hängen. — Aber wozu wäre sie dann auf der Welt? . . .

Vor zwei Jahren traf sie der größte Scherz ihres Lebens, sie verlor ihre Muter. Die alte Frau hatte sich schwer von dem Dasein getrennt, das ihr jetzt so wohl gefiel, und von der Tochter, von der sie nicht wußte, wie sie das Alleinsein tragen werde.

An eine Hoffnung hatte die arme Frau sich angeklammert:

„Versprich mir“, sprach sie an einem ihrer letzten Tage, daß, wenn nach meinem Tode Doktor König um Dich wirbt, Du ihm das Jawort giebst.“

Magdalene zuckte zusammmen. Sie litt qualvoll unter dem Hinweis auf das Bevorstehende. Sollte denn jemals die Zeit kommen, wo sie sagen würde, „ich hatte eine Mutter!“ Anderes zu denken, fand sie in sich jetzt keinen Raum.

„Ach, Mutter,“ sagte sie, sich abwendend, „er wird diese Frage nicht an mich richten, und ich bin zum Heirathen auch viel zu alt und auch zu ernst.“

„Er wird kommen, Magdalene denke daran.“

Woher kamen der Mutter doch solche Gedanken, und woher kam es, daß ihre Worte Magdalene nicht überraschten?

(Fortsetzung folgt.)

in Paris aus Anlaß der Weltausstellung das große Banket statt, zu dem die Bürgermeister sämmtlicher französischen Gemeinden eingeladen worden sind. Jetzt bereits darf als gewiß gelten, daß dieses Fest eine große republikanische Kundgebung werden wird, und dies um so bedeutsamer, als die Gemeinden durch ihre Delegirten das Hauptcontingent bei den Senatswahlen stellen. Die Nationallisten wollten nun im Trüben fischen, und so lud der Pariser Gemeinderath, in dem sie die Mehrheit haben, zu einem Sonderfest ein. Sie haben aber einen Reinfall erlebt, denn etwa 80 Bürgermeister haben diese Einladung abgelehnt.

Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 5 September. Die einstweilige Aufhebung der hiesigen Schweinemärkte übt einen ungemein nachtheiligen Einfluß auf Handel und Wandel aus. Die städtischen Behörden sind daher wegen Aufhebung der Sperre, die nach dem ziemlich vollständigen Erlöschen der Rotlaufseuche hier und in der Umgegend nicht mehr erforderlich erscheint, vorstellig geworden.

* **Briesen,** 5. September. Der Käthner Hermann Naß aus Kl. Brundzaw wurde unter dem Verdachte, seine Scheune nebst dem mit dieser unter einem Dache vereinigten Stallgebäude angezündet zu haben, in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Der eigene 12jährige Sohn desselben giebt an, daß er seinen Vater bei der Brandstiftung beobachtet habe. Naß ist dem Trunke ergeben und vor Kurzem wegen Mißhandlung seiner taubstummen Ehefrau bestraft worden. Nach verbüßter Strafe setzte er die Mißhandlungen seiner Frau fort, so daß dieselbe zu Verwandten flüchten mußte. Aus Aerger hierüber scheint N., welcher nur gering versichert war, die Brandstiftung begangen zu haben.

* **Culm,** 5. September. Dem Direktor des Westpreußischen Provinzialmuseums Prof. Dr. Conwentz wurden bei seinem kürzlichen Aufenthalte hierselbst mehrere interessante vorgeschichtliche Funde für das Museum in Danzig überreicht. Lehrer Fedtke-Unislaw übergab zwei große Steinhämmer, eine Hirschgeweih und eine Trinkschale aus Thon. Nach Ansicht des Herrn Conwentz ist die Trinkschale mindestens 2000 Jahre alt. Lehrer Dittbrenner-Kaldus, u. A. vorgeschichtliche Perlen, Schläfenringe aus Bronce, mit Siegel und eingehauenem Kreuz. Aus Culm wurden Herren Conventz einige Versteinerungen überreicht.

* **Danzig,** 5. September. Der am Altstädtischen Graben wohnende Uhrmacher B. zeigte bei der hiesigen Kriminalpolizei an, daß er in einem Lokale in der Heil. Geistgasse einen unbekannten Mann angetroffen habe, der im Besitze mehrerer ihm gestohlener Uhren sei. Der Kriminalpolizei gelang es, in der bezeichneten Persönlichkeit den schon vorbestraften Händler Markus Etschier zu ermitteln; man fand bei ihm zwei der gestohlenen Uhren und bei einer bei E. vorgenommenen Haussuchung noch vier andere Uhren, ferner zwei goldene Damenuhren, ein langes neues Tau, einen Posten Leder, eine Anzahl Primawechsel und Schuldscheine über zusammen ca. 1800 Mk und 450 Mk. baares Geld. Sämmtliche Sachen wurden beschlagnahmt und Etschier verhaftet, da er sich über das rechtmäßige Besitzthum dieser Objekte nicht ausweisen konnte. Die Uhren behauptet E. von einem ihm unbekannten Manne zum Weiterverkauf erhalten zu haben; die 450 Mk. baares Geld sollen seiner Wirthin, wie er angiebt, gehören, und die Wechsel etc. seien sein Eigenthum.

* **Posen,** 5. September. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die vom Magistrat beantragte Immediateingabe an Se. Majestät den Kaiser wegen der Niederlegung der inneren Enceinte und Aufhebung der Rayonbeschränkung einstimmig genehmigt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 6. September.

— § [Stadtverordneten-Versammlung.] Ordentliche Sitzung am Mittwoch, den 5. September 1900, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 27 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Colley, Oberförster Lüpkes, sowie die Stadträthe Dietrich, Fehlauer, Kriwes und Matthes. Den Vorsitz führt der Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke, der die Versammlung nach Beendigung der Ferien wieder zu neuer Thätigkeit zum Besten der Stadt willkommen heißt und sodann von dem Eingang des neuesten Jahresberichts der Handelskommer zu Thorn Mittheilung macht, von dem 4 Exemplare an Stadtverordnete vertheilt werden.

Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet sodann Stadtv. Goewe. Von der durch den Magistrat vorgenommenen Wahl von 3 neuen Spritzenmeistern wird Kenntniß genommen. — Der Verpachtung einer fünf Morgen großen Landfläche an der Wiesenburger Chaussee an den Bäckermeister Paul Drewitz in Thorn, und zwar zum Preise von 2 Mark pro Morgen und Jahr, wird zugestimmt. — Einem schwer erkrankten städtischen Lehrer wird zu einer längeren Kur eine Beihilfe von 300 Mark bewilligt. — Zur Aushebung und Anfuhr von Kies wird dem Bauunternehmer Grosser in Thorn, der mit 1,90 bezw. 2,25 Mark Mindestfordernder ist, der Zuschlag ertheilt. — Hinsichtlich eines Abkommens mit der Strombauverwaltung in der Kämpevertheilungssache von Scharnau wird einem Vorschlage der Gemeinde Scharnau zugestimmt, der für die Stadt vortheilhafter erscheint, als ein anderer, von der Strombauverwaltung gemachter Vorschlag. Nach dem Scharnauer Vorschlage wird von den Kosten in Höhe von 1 500 Mark auf die Stadt ein Antheil von 20 Mk. entfallen. — Von dem, inzwischen schon durch die Zeitungen veröffentlichten Dankschreiben des Herrn Oberpräsidenten von Goßler für den ihm aus Anlaß seiner Wiedergenesung und Rückkehr in die Heimathprovinz von der Stadt Thorn übersandten Glückwunsch, wird Kenntniß genommen; desgleichen von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Piepke und des Nachtwächters Walczak. — Zu der Position des Etats der Forstkasse „für Aussetzen von Kies" werden, dem Antrage des Magistrats gemäß, 800 Mk. nachbewilligt.

Die Wohnung in der Hauptfeuerwache, die inzwischen schon vom Stadtbaumeister Leipolz bezogen ist, giebt Anlaß zu einer längeren Debatte. Der Magistrat hat beschlossen, Herrn Leipolz die Wohnung gegen sein bisheriges Wohnungsgeld (im Betrage von 283 Mark) und eine Entschädigung von 75 Mark jährlich für Heizung und Wasser zu überlassen. Diesem Beschluß ist der Ausschuß jedoch nicht beigetreten, da die eben genannte Summe für die Wohnung in der Hauptfeuerwache viel zu gering sei. — Stadtv. Schlee: Es sei zweifellos, daß Herr Leipolz als oberster Leiter der städtischen Feuerwehr auch in die in der städtischen Hauptfeuerwache befindliche Wohnung hineingehöre; andrerseits müsse er aber auch sagen, daß ihm die Entschädigungssumme für die Wohnung etwas sehr gering erscheine. Aber den Magistratsantrag rundweg ablehnen, dafür könne er sich doch nicht erwärmen; er empfehle vielmehr als Mittelweg, die Entschädigungssumme für die Wohnung etwas zu erhöhen. — In ähnlichem Sinne spricht sich Stadtv. Leutke aus, der beantragt, Herrn Leipolz die Wohnung Alles in Allem, mit Heizung und Wasser, für 500 Mk. zu lassen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Der Magistrat hat sich bei seinem Beschluß, Herrn Leipolz die Wohnung für seinen bisherigen Wohnungsgeldzuschuß und eine weitere Entschädigung von 75 Mark für Heizung und Wasser zu überlassen, davon leiten lassen, daß Herr Leipolz für seine Dienste als städtischer Feuerinspektor wohl keine ausreichende Vergütung bezieht. (400 Mk. d. Red.)

Wenn ich hier aber meine persönliche Meinung sagen soll, so halte ich diesen Modus, die Lage des Herrn Leipolz zu verbessern, nicht für geeignet. Die Wohnung ist thatsächlich sehr schön, sie repräsentirt unter Berücksichtigung der hiesigen Miethspreise einen Werth von mindestens 7 bis 800 Mk. Wenn wir ihm diese Wohnung nun zu dem vorgeschlagenen billigen Preise überlassen, dann kann es garnicht ausbleiben, daß andere städtische Beamte, die weniger schöne Wohnungen haben, mit ähnlichen Anträgen hervortreten werden. Wenn Herr Leipolz besser gestellt werden muß, so können wir dies ja auf andere Weise zu erreichen suchen; ist die Entschädigung für seine Feuerwehrleitung zu niedrig, so können wir ihm hier ja ein paar hundert Mark zulegen; die Wohnung aber müssen wir ihm zu einem angemessenen Preise anrechnen. Ich bitte, die Sache dem Magistrat zur nachmaligen Erwägung zurückzugeben. — Stadtv. Schlee hält die Sache unter den obwaltenden Umständen gleichfalls noch nicht für spruchreif und ersucht deshalb auch, die Sache nochmals an den Magistrat zurückzugeben. — Nachdem hierauf Stadtv. Leutke seinen Antrag, die Wohnung mit 500 Mark anzurechnen, zurückgezogen hat, wird der Antrag Kersten-Schlee auf Zurückweisung der Vorlage an den Magistrat angenommen.

Die Luftleitung für die Feueralarm-Einrichtung soll erneuert werden, wofür der Elektriker Nauck hierselbst 525 Mark und die hiesigen Elektricitätwerke 550 Mk. fordern. Mit Rücksicht darauf, daß die Elekticitätswerke bereits einen Theil der Arbeiten ausgeführt haben, wird diesen der Zuschlag ertheilt. — Zur Instandsetzung der Holzbrücke über die polnische Weichsel waren s. Z. 3000 Mk. bewilligt worden, wovon 800 Mark übrig blieben. Nun sind aber inzwischen für ca. 2000 Mk. weitere Repaturen nöthig geworden, so daß unter Mitverwendung der 800 Mk. doch noch 1 200 Mk. fehlen. Die Versammlung bewilligt diese 1200 Mk. — Als Schiedsmann für Weißhof wird der Rentier Wichmann von der Culmer Vorstadt gewählt. — Zur Ausführung verschiedener Bauarbeiten im Schlachthause werden insgesammt 4670 Mk. bewilligt; u. A. soll ein alter Brunnen zugedeckt, die Rinderschlachthalle mit Granitfliesen ausgelegt, das Pflaster in der Dunganlage gehoben, in der Wohnung des Hallenmeisters ein neuer Schornstein aufgeführt und endlich ein Gleis für die Anfuhr von Kohlen verlegt werden. — Die Auflösung des Pachtvertrages mit Krause-Chorab unter gewissen, vom Magistrat festgesetzten Bedingungen wird genehmigt; das Land soll aufgeforstet werden. — Zur Pflasterung der Querstraße an der Einmündung in die Culmer Chaussee werden nach dem Magistratsantrage 750 Mk. bewilligt; desgleichen zur Instandsetzung der den Zwinger des Krankenhauses nach der Schloßmühle hin abgrenzenden Mauer eine Summe von 900 Mk.

Von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Weyrich wird Kenntniß genommen. — Die Pächter Johann Smieschewski in Kolonie Weißhof und Emil Radatz in Weißhof werden auf ihren Antrag von den Pachtverhältnissen über Parzelle 9 bezw. 5, 12/14 von Weißhof entbunden; die Parzellen sollen anderweitig verpachtet werden. — Gleichfalls genehmigt wird die Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Rittmeister v. Wissel über Parzelle 8 der Ziegeleikämpe auf die Dauer von drei Jahren zu der bisherigen Jahrespacht von 225 Mk. Herr v. Wissel hofft, in diesen 3 Jahren den Schaden, der ihm im Vorjahr durch das Hochwasser und dieses Jahr durch die Dürre erwachsen ist, wieder einzuholen. — Der Verpachtung von 5 Morgen Land auf der sogenannten Abholzung der Wiesenburger Chaussee von Albinus Müller in Smolnik, und zwar bis zum 1. Oktober 1904 wird zugestimmt. — Die Hilfsförsterei Ollek hat ihren Wasserbedarf bisher aus dem Brunnen auf der dortigen Hauptförsterei gedeckt; da aber dieser Brunnen jetzt nur noch gerade für den Bedarf der Hauptförsterei ausreicht, so wird die Aufstellung einer Pumpe im Forsthilfshause Ollek erforderlich. Es liegt hierfür ein Anschlag des Unternehmers Hoffmann vor, der auf 176,75 Mk. lautet. Die Versammlung bewilligt diesen Betrag und nimmt alsdann von der kürzlich erfolgten definitiven Anstellung des Polizeiwachtmeisters Ploetz Kenntniß, dessen Probedienstzeit zur Zufriedenheit ausgefallen ist.

Die Regelung der Straßenverhältnisse beim Amtsgericht nimmt darauf die Versammlung wieder längere Zeit in Anspruch. Hinsichtlich dieser Regelung (Anlage von Kanalisation, Pflaster etc.) ist vor längerer Zeit ein provisorisches Abkommen zwischen der Stadt und dem Justizfiskus getroffen worden, wonach die entstehenden Kosten von beiden Seiten zur Hälfte, mit je 10 747 Mk., getragen werden sollten. Inzwischen sind aber dem Justizfiskus Bedenken gekommen und er hat einige Sachen, zu deren Herstellung er nicht verpflichtet sei, gestrichen (Setzen von Bordschwellen, Pflanzen von Lindenbäumen, Herstellung des Anschlußkanals vom Südgiebel des Amtsgerichtsgebäudes die Grabenstraße entlang bis etwa zur Lambeck'schen Druckerei etc.). Es ergiebt dies insgesammt eine Ausgabe von 2092 Mk., zu der sich der Justizfiskus nicht für verpflichtet hält, und die also noch von der Stadt übernommen werden müßte. Dahingegen hat der Justizfiskus eine ganze Reihe von Regulirungsarbeiten noch freiwillig auf seine Rechnung übernommen. — Der Magistrat hat beschlossen, die Summe von 2092 Mk. gleichfalls noch aus städtischen Mitteln zu bewilligen, da die Verpflichtung des Justizfiskus zu diesen Aufwendungen in der That zweifelhaft erscheinen könne, und befürwortet den Vergleich mit dem Justizfiskus auf der vorliegenden Grundlage nunmehr endgültig abzuschließen. — Die Ausschüsse schließen sich dem Magistratsantrage an. — Stadtv. Wolff: Im Ausschuß sei man Anfangs nicht geneigt gewesen, auf die neuen Forderungen des Justizfiskus einzugehen; nachdem Herr Stadtrath Kriwes aber an der Hand von Plänen eine ausführliche Darlegung der Sache gegeben habe, sei man dahin schlüssig geworden, den nunmehr vorgeschlagenen Vergleich mit dem Justizfiskus anzunehmen. — Stadtrath Kriwes erläutert die Sachlage nochmals eingehend und empfiehlt die Annahme des Abkommens. — Ebenso giebt auf eine Anfrage des Stadtv. Aronsohn auch Syndicus Kelch noch ausführliche Erläuterungen; es im vorliegenden Falle auf einen Proceß mit dem Justizfiskus ankommen zu lassen, lohne nicht, und der Ausgang sei auch unsicher. Deshalb sei der Magistrat für Abschluß des Vergleiches, den er dringend befürwortete. Nach dem vorliegenden Abkommen zahle die Stadt zu den Kosten der Straßenregulirung einen Beitrag von 12 000 Mk., während auf den Justizfiskus insgesammt 15 000 Mk. entfallen; die Leistungen des Justizfiskus erhöhen sich von 6000 Mk., die er ursprünglich nur aufwenden wollte, auf 15 000 Mk. Damit könne man sich wohl zufrieden geben. — Bei der Abstimmung wird der Annahme des Abkommens mit dem Justizfiskus, zugestimmt.

Für den Finanz-Ausschuß berichtet Stadtv. Kittler, der zunächst den Finalabschluß der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1. April 1899/1900 zum Vortrag bringt. Der Gesammtabschluß ergiebt ein Minus von 22 711 Mk. Die laufende Verwaltung hat nur verhältnißmäßig wenig Mehrausgaben gegen den Etat gebracht, dagegen sind aber verschiedene Mindereinnahmen zu verzeichnen, so namentlich bei den Steuern; es sollten insgesammt 479 000 Mk. Gemeindesteuern eingehen, während in Wirklichkeit aber nur 471 000 Mk. eingegangen sind. Bei welchen Steuerarten die Mindereinnahmen zu verzeichnen sind, ist aus dem Finalabschluß leider nicht zu ersehen, weshalb die Versammlung auf Antrag des Ausschusses beschließt, den Magistart zu ersuchen, in Zukunft nicht erst bei der Rechnungslegung, sondern auch bereits im Finalabschluß die einzelnen Steuerarten von einander getrennt zu halten. Erhebliche Mehrausgaben haben wieder die Kreisabgaben gebracht, nämlich 31 700 Mk.; wir hatten im letzten Jahr insgesammt 151 700 Mk. Kreisabgaben zu bezahlen. Auch die Patronatslasten waren im Vorjahr recht fühlbar; sie betrugen etwa 9000 Mk., darunter eine erste Rate von 2800 Mk. zum Neubau des Neustädtischen Pfarrhauses. Der Titel „Insgemein" erforderte 16 384 Mk., darunter 8400 Mk., die als Entschädigung an Herrn Oberbürgermeister a. D. Dr. Kohli zu zahlen waren. In der Verwaltung des Petroleumschuppens haben die Einnahmen die Ausgaben gedeckt. — Die Versammlung nimmt von dem Finalabschluß Kenntniß; die Etatsüberschreitungen, deren Genehmigung vom Magistrat beantragt wird, sollen dem bisherigen Brauche gemäß erst bei der Rechnungslegung genehmigt werden. — Stadv. Cohn bemängelt, daß der Magistrat keine Vorlage über die Deckung des Vorschusses von 22 711 Mk. gemacht hat, und schlägt vor, hierzu die vorhandenen Reservefonds in Anspruch zu nehmen. — Stadtv. Wolff: Im Ausschuß sei es aufgefallen, daß wir Geld zu billigem Zinsfuße bei der Centralgenossenschaftskasse liegen hatten, während wir es hier selbst zu theueren Zinsen aufnehmen mußten; er stelle den Antrag, den Magistrat in aller Form um Auskunft hierüber zu ersuchen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten stellt anheim, den Antrag Wolff anzunehmen oder sich bis zur Rechnungslegung zu gedulden, worauf Stadtv. Wolff seinen Antrag zurückzieht.

Der Magistrat beantragt die Anschaffung eines großen, Feuer- und diebessicheren Geldschrankes von der Firma Arnheim, wie er mit 1825 Mk im Katalog verzeichnet steht. Die Versammlung ertheilt hierzu ihre Zustimmung, giebt aber zugleich dem Magistrat auf, sich noch um die allgemein übliche Preisermäßigung, die sonst der Agent oder Zwischenhändler als Verdienst erhält, zu bemühen. Auf Anregung des Stadtv. Rawitzki sagt Erster Bürgermeister Dr. Kersten zu, sich mit dem hiesigen Vertreter der Firma Arnheim in Verbindung setzen zu wollen; falls dieser den Schrank ebenso billig und gut zu liefern im Stande sei, wie bei direktem Bezug von Arnheim, werde die Stadt ihm gern den Verdienst zukommen lassen. — Es war die Versicherung der Stadt gegen Einbruchsdiebstahl angeregt worden. Der Magistrat ist aber mit Rücksicht auf die eben beschlossene Anschaffung eines großen Geldschrankes dahin übereingekommen, vorläufig noch von einer Einbruchsdiebstahl-Versicherung abzusehen. Der Ausschuß hält die Sache noch nicht für spruchreif; eine Versicherung bis zum Betrage von 500 000 Mk. würde nur etwa 125 Mk. jährliche Prämie kosten, und da sei die Sache immerhin noch zu überlegen. Auf Antrag des Ausschusses wird die Angelegenheit einstweilen vertagt. — Die Rechnung der städtischen Gewerbekasse pro 1899/1900 schließt mit einer Gesammteinnahme von 960 Mk. ab, die bis auf einen ganz geringen Bestand zu Stipendien als Beihilfe für den Verein für Knabenhandfertigkeitsunterricht und zu Prämien für fleißige Fortbildungsschüler Verwendung gefunden haben. Der Rechnung wird Entlastung ertheilt. — Herr Fabrikbesitzer Sultan hat aus Anlaß des Todes seiner Tochter Anna der Stadt bekanntlich eine Stiftung von 3000 Mk. überwiesen, deren Zinsen erholungsbedürftigen Lehrerinnen zur Verfügung gestellt werden sollen. Herr Sultan hat auch noch die 120 Mk. betragende Steuer, welche bei Annahme der Stiftung an die Staatskasse zu entrichten ist, auf seine Rechnung übernommen. Die Versammlung ertheilt unter Ausdruck des Dankes ihre Zustimmung zur Annahme der Stiftung. — Die Rechnung des Bürger-Hospitals pro 1899/1900 schließt bei einer Einnahme von 6 601 Mk., wozu noch 374 Mk. aus der Restverwaltung kommen, mit einem Vorschuß von 18,64 Mk. ab. Das Vermögen des Hospitals hat sich im abgelaufenen Jahr um 1600 Mk. auf 243 541 Mk. vermehrt. Es befinden sich zur Zeit 32 Hospitaliten im Bürgerhospital. Der Rechnung wird, unter Genehmigung der vorgekommenen Ueberschreitungen, Entlastung ertheilt. — Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn für das Jahr 1900 ist fertiggestellt und wird zur Einsichtnahme ausgelegt.

Die Austellung eines neuen Kassengehilfen in der Kämmereikasse an Stelle des Herrn Wurll, der in Zukunft für die Veranlagungsgeschäfte verwendet werden soll, ist vom Magistrat beschlossen worden. Der Ausschuß hat sich von der Nothwendigkeit insbesondere der Verlegung gewisser gewerblicher Nebenkassen nach dem Rathhause, wovon in der Begründung der Magistratsvorlage die Rede ist, nicht ohne Weiteres überzeugen können und beantragt deshalb, zumal die Anstellung des neuen Kassengehilfen auch noch nicht vor Ablauf von 6 Wochen erfolgen solle, die Beschlußfassung über die Vorlage bis zur Rückkehr des Kämmerers zu vertagen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten spricht sein Bedauern aus, daß der Ausschuß diesen Antrag stellt und es unterlassen habe, ihn (den Ersten Bürgermeister) in der Ausschußsitzung, in der er doch anwesend gewesen sei, vorher um Auskunft zu fragen. Er sei zur Ertheilung derselben selbstverständlich gern bereit gewesen und man brauche die Rückkehr des Herrn Kämmerers in diesem Falle nicht erst abzuwarten. Wie sie wissen, meine Herren, bin ich zum Vorsitzenden der Veranlagungskommission für den Stadtkreis Thorn ernannt worden, und es handelt sich jetzt darum, mir für das Veranlagungsgeschäft eine Kraft zur Seite zu stellen. Für dieses Veranlagungsgeschäft werden uns von der Regierung ja zwischen 4 und 5000 Mk. jährlich gezahlt. Die Beamten, welche wir zur Zeit haben, sind vollauf beschäftigt; von ihnen kann keiner entbehrt werden. Sie werden aber doch nicht verlangen können, daß ich mich ohne eine eigene Kraft der Steuerveranlagung hingebe. Ich gebrauche hierzu einen eingearbeiteten und tüchtigen Beamten, als welcher Herr Wurll in Aussicht genommen ist. Ich bitte Sie also, die Sache nicht zu vertagen, sondern gleich in den Magistratsantrag einzuwilligen. Findet sich bald eine passende Kraft zum Ersatz des Herrn Wurll in der Kämmereikasse, so liegt nichts vor, diese Kraft nicht sogleich anzunehmen; denn wir bekommen die oben erwähnte Entschädigung von der Regierung bereits vom 1. September ab. — Stadtv. Kittler erklärt Namens des Ausschusses: Eine Verweigerung einer Kraft für den Herrn Ersten Bürgermeister als Vorsitzenden der Veranlagungskommission hat uns vollständig fern gelegen; uns hat nur das zu

Bedenken Anlaß gegeben, daß gewisse gewerbliche Kassen nach dem Rathhause hin verlegt werden sollen, was wir nicht für rathsam halten. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Ich habe nur bedauert, daß ich vom Ausschuß nicht vorher gehört worden; sonst habe ich dem Ausschuß keinen Vorwurf machen wollen. Daß wir eine gewerbliche Kasse vorübergehend nach dem Rathhause verlegen wollen, hat seinen Grund darin, daß uns das bisherige Kassenlokal gekündigt ist, steht aber mit dem vorliegenden Antrage des Magistrats außer jedem Zusammenhange. — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Ausschusses auf Vertagung abgelehnt und der Antrag des Magistrats auf Anstellung eines neuen Kassengehilfen mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Zum Schluß wird von dem Protokoll über die monatliche Kassenrevision der Kämmerei-Haupt- und Nebenkassen sowie der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 29. August d. Js. Kenntniß genommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

, [Personalien.] Der Direktor des Gymnasiums in Kiel Dr. Karl Wilhelm Ernst Alexander Collmann ist zum Provinzialschulrath ernannt und dem Provinzialschulkollegium in Danzig überwiesen worden.

Der Erste Stadtsekretär Karl Webbige in Herford ist als besoldeter Beigeordneter der Stadt Marienburg für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden.

Dem Lazareth-Ober-Inspektor beim Garnison-Lazareth in Graudenz Reiser ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

Der Bremser Seefeldt in Podgorz ist zum Schaffner ernannt und nach Konitz versetzt worden.

†* [Herr Superintendents-Verweser Pfarrer Waubke] wohnte gestern in der IV. Gemeinde-Schule dem evang. Religionsunterrichte bei.

†—§ [Reichsbanknebenstelle.] Am 8. Oktober d. Js. wird in Wannheim eine von der Reichsbankhauptstelle in Mnanheim abhängige Reichsbanknebenstelle mit beschränktem Giro-Verkehr eröffnet werden.

§—§ Der Bezirksverein Danzig des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenassistenten, welcher fast die ganze Provinz Westpreußen umfaßt, hält am 9. September in Marienburg einen Bezirkstag ab.

* [Provinzial-Ausschuß.] Auf der Tagesordnung für die, wie nunmehr durch den Vorsitzenden bestimmt ist, am 19. und 20. d. M. stattfindende Sitzung des westpreußischen Provinzial-Ausschusses stehen außer den üblichen geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landeshauptmannes und Erledigung von Rechnungssachen u. A. folgende wichtigeren Vorlagen: Bewilligung von Beihilfen an die Entwässerungsgenossenschaft des südöstlichen Theiles des Brück'schen Bruches im Kreise Putzig, an den Elbinger Deichverband zu den Kosten der Regulirung des verlorenen Fließes, zu den Kosten des Grunderwerbs behufs Herstellung einer widerstandsfähigen Außendüne zum Schutze der Ortschaft Karwenbruch im Kreise Putzig, an die Entwässerungs-Genossenschaft des Sandgrabens im Kreise Marienburg, Bewilligung von Provinzial-Prämien für den Bau verschiedener Pflasterstraßen im Kreise Marienburg; Bewilligung einer Beihilfe aus dem Gemeindewegebaufonds zu dem Ausbau des Weges von Borreck nach Thomasdorf im Kreise Löbau. Antrag des Kreises Berent auf Uebernahme der Unterhaltung der Provinzial-Chausseeen auf den Kreis. Ferner Anträge mehrerer Ortsarmenverbände auf Bewilligung von Beihilfen zu den örtlichen Armenpflegekosten aus dem Landarmenfonds; Aufnahme der Lehrer an der in Tiegenhof neu errichtenden Realschule als Mitglieder der westpreußischen Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse; Antrag des Provinzialvereins für Bienenzucht auf Gewährung einer Beihilfe aus Provinzial-Fonds; Bewilligung einer Beihilfe zu den Unterhaltungskosten der gewerblichen Fortbildungs- und Haushaltsschule zu Marienburg: Wahl des Kassenanwalts für die Volksschullehrer-Wittwen- und Waisenkasse des Regierungsbezirks Marienwerder uud Festsetzung der demselben zu gewährenden Entschädigung; Wahl eines Beisitzers und zweier Stellvertreter für das in Marienwerder errichtete Schiedsgericht für die Unfall- und Krankenversicherung der fiscalischen land- und forstwirthschaftlichen Betriebe. — Festsetzung des Termins, in welchem die Einberufung des nächsten Provinzial-Landtages erbeten werden soll.

— [Der Westpreußische Provinzial-Fechtverein] hielt am Dienstag unter dm Vorsitz des Herrn Kaufmanns Unruh seine Hauptversammlung in Danzig ab. Der Verein hat gegenwärtig 1600 Mitglieder, gegen 1200 am Schluß des vorigen Vereinsjahres. Der Etat für das laufende Jahr balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 2300 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt zur Zeit 22747,42 Mark, darunter das dem Verein in Langfuhr gehörende Grundstück im Werth von 4029 Mark. Unterstützt wurden 95 arme Schulkinder.

, [Wie wird's im Winter mit den Kohlen?] Diese Frage hört man von Woche zu Woche erschallen, und es sind ja, wenn der Herbst ein unfreundliches Gesicht aufsetzen sollte, nicht mehr allzuviele Tage, bis es wieder heißt: Einheizen! Ist's mit den Aussichten auf eine Preissteigerung wirklich so schlimm? Man soll Niemanden ins Bockshorn jagen, aber man soll auch die Vorsicht nicht außer Augen lassen, denn Thatsache ist es doch, daß selbst in solchen Städten, welche sich in Folge günstiger Wasserstraßen sehr mäßiger Kohlenpreise erfreuten, die Preise verblüffend in die Höhe geschnellt sind, und nach den Versicherungen der Kohlenhändler ist noch keine Garantie für einen Stillstand gegeben! Bezeichnend für die Lage ist es, daß, weil auch die Brennholzpreise sich im Galopptempo aufwärts bewegten, der alte ehrliche Torf wieder zu Ansehen gelangt. Gewiß, es ist immer noch viel Torf verbrannt worden, aber er war viel weniger bequem und wirksam als Kohle oder Briquet, und darum ist die Torfbrennung häufig abgeschafft. Wie Mancher mag an einem Torfmoor unserer Weichselniederung vorübergefahren sein, hat neugierig das trübe Bild betrachtet, und hat keine Ahnung mehr davon gehabt, daß hier ein Brennmaterial hergestellt wird, das früher in Stadt und Dorf allgemeinste Anerkennung fand? Das Torffeuer ist ein stilles, ruhiges, behagliches Feuer und anno dazumal, als fast ausschließlich die Pfeife regierte, nahm sich der Raucher gern mit der Feuerzange ein Krümelchen Torf zum Anzünden seines Tabaks. Das war in der Zeit der idyllischen Gemüthlichkeit, die längst von Dampf und Elektricität verdrängt ist. Der Torfhandel nimmt in Anbetracht der mehr wie ungemüthlichen Kohlen- und Briquet-Preise, auch in unserer Stadt einen neuen Aufschwung, unsere Torfmoorbesitzer, welche die Preissteigerung der Kohlen etc. wahrnehmen, fordern jetzt für den Haufen (nicht ganze eine Klafter) bei freier Anfuhr 12,50 Mk. gegen 9 Mk. im Vorjahr und werden dabei ihre Waare reißend los, denn täglich sieht man Fuhren mit Torf in unsern Straßen. — Selbst in Berlin, wo man doch sehr vielfach schon von der Kohlenfeuerung zur Gas-, Wasserdampf- oder Heißluft-Feuerung übergegangen ist, sind für eine einzige Woche nicht weniger als ein Viertelhundert großer Kahnladungen Torf angelandet, deren Absatz schnell von statten geht. Den großen Vortheil, welchen das Gas gerade in diesen Zeiten bildet, erkennt man so recht. Das Gas bietet bei rechter Aufsicht eine billige Koch- und selbst Heizgelegenheit, der aus den Kohlen genommene Coaks ist leider hier geradezu unbezahlbar, die städtische Gasanstalt fordert für den Centner groben Coaks 1,40 Mk. zerkleinerten 1,50 Mk. ohne Anfuhr. — Der Torf dürfte somit für diesen Winter ein gesuchter Artikel werden und ist es rathsam, sich denselben in der jetzigen trockenen Jahreszeit anfahren zu lassen.

§ [Volkszählung.] Am 1. Dezember d. Js. findet bekanntlich auf Grund eines Bundesrathsbeschlusses wiederum eine allgemeine Volkszählung im Deutschen Reiche statt, die letzte war am 2. Dezember 1895 vorgenommen worden. Zu Grunde liegt wiederum die Ausfüllung von Zählkarten für jede einzelne Person. Die Angaben sind diesmal umfangreicher als bei früheren Erhebungen. Während der das vorige Mal auszufüllende Vermerk bezüglich der Arbeitslosigkeit fortgefallen ist, ist diesmal neu die Frage, die sich auf das Verhältniß des Beschäftigungsortes zum Wohnort bezieht. Hier soll der Zusammenhang der Arbeitsbevölkerung der Großstädte mit ihrer näheren Umgebung festgestellt werden. Ferner werden die Geburtsgemeinden und die Muttersprache festgestellt, die auf der vorigen Zählkarte nicht verzeichnet waren.

— [Lohnzahlungsbücher für Minderjährige.] Durch Artikel 11 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 (§ 134 R.-G.-O. Abs. 3) sind Lohnzahlungsbücher für Minderjährige eingeführt worden. Auf diese sind die Gewerbetreibenden unseres Erachtens noch zu wenig aufmerksam gemacht worden, und doch sollen diese Lohnzahlungsbücher bereits vom 1. Oktober dieses Jahres ab im Gebrauch sein, und zwar in allen Fabriken, für die der Bundesrath Lohnbücher oder Arbeitszettel auf Grund von § 114a R.-G.-O. nicht angeordnet hat, d. h. einstweilen, da derartige Verordnungen des Bundesrathes noch nicht erfolgt sind, durchgehends in allen Fabriken. Solche Lohnzahlungsbücher sind auf Kosten des Arbeitgebers für jeden Minderjährigen einzurichten, demselben oder seinem gesetzlichen Vertreter bei jeder Lohnzahlung nach Eintragung des Betrages des verdienten Lohnes auszuhändigen und von dem Empfänger vor der nächsten Lohnzahlung zurückzureichen. Außerdem ist bei diesen „Lohnzahlungsbüchern für Minderjährige" noch Folgendes zu beachten: Sie müssen den Namen des Arbeiters, Ort, Jahr und Tag seiner Geburt, Namen und letzten Wohnort seines gesetzlichen Vertreters und die Unterschrift des Arbeiters enthalten. Eintragung in diese Bücher sind analog den Eintragungen in die Arbeitsbücher (R. G. O. 107 bis 112) mit Tinte zu bewirken und von dem Arbeitgeber oder dem dazu bevollmächtigten Betriebsleiter zu unterzeichnen. Verboten sind Merkmale, die bezwecken, den Inhaber des Lohnzahlungsbuches günstig oder nachtheilig zu kennzeichnen. Auch sind, wieder analog den Vorschriften über Arbeitsbücher, alle sonstigen durch die Gewerbeordnung nicht vorgesehenen Eintragungen oder Vermerke, wie die Eintragung eines Urtheils über die Führung oder die Leistung des Arbeiters, unzulässig. Wir sehen somit, daß der Industrielle bei den auf Grund der neuen Bestimmung der Gewerbeordnung schon am 1. Oktober d. Js. einzuführenden Lohnzahlungsbüchern für Minderjährige so Manches zu beachten hat. — Vom 1. Oktober an wird es übrigens auch gestattet sein, jugendliche Arbeiter bis zu 4 Stunden des Vor- und Nachmittags ohne Gewährung von Pausen zu beschäftigen.

☽ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Bischofsburg, Polizeisergeant, Gehalt 840—1200 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 180 Mk. und Kleidergeld 75 Mk. — Zum 1. Dezember, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Königsberg, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mk. und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, bei der Polizei-Verwaltung zu Insterburg, zwei Polizeisergeanten, Gehalt je 850—1300 Mark, Wohnungsgeldzuschuß 195 Mk. und Kleidergeld 200 Mk. — Sofort, beim Magistrat zu Insterburg, ein Bureauassistent, Gehalt 900—2100 Mk. und 315 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. September, beim Magistrat zu Tilsit, Vollziehungsbeamter, Gehalt 1000—1300 Mark und 150 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Dezember, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Dezember, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Cöslin, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 1000 Mark und des tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 24. November, bei der Provinzial-Irrenanstalt Conradstein bei Pr. Stargard, Lohnschreiber, Gehalt 75 Mark monatlich. — Sofort, beim Königl. Garnisonbauamt Danzig II, Nachtwächter zur Bewachung eines Neubaus, 2,50 Tagegelder. — Zum 1. Dezember, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Thorn, ein Kassengehilfe in der Kämmereikasse, Gehalt 1650—2250 Mark, daneben werden 10 Procent des jeweiligen Gehaltes als Wohnungsgeld gezahlt; an Kaution sind 2000 Mark zu hinterlegen.

* [Der Schlehenstrauch] auch Schwarzdorn genannt (Prunus spinosa) trägt in diesem Jahre außerordentlich reiche Frucht. Die runden blauen Pflaumen lenken gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Kinder auf sich. Doch braucht man nicht zu fürchten, daß sie durch den Genuß der Früchte ihre Gesundheit schädigen werden; denn die Schlehen schmecken so widerlich, daß kein Kind sie genießen wird. Erst wenn die Schlehen starken Frost erhalten haben, werden sie einigermaßen genießbar. Bei der schlechten Pflaumenernte in unserer Gegend ist es eigentlich zu bedauern, daß die Schlehen für den menschlichen Genuß unbrauchbar sind, und daß es kein Mittel giebt, sie verwendbar zu machen. In einigen Gegenden hat sich die Liqueurindustrie der Schlehen bemächtigt, sie bereitet aus den Safte der Früchte einen wohlschmeckenden kräftigen Liqueur. In unserer Stadt, steht die Liqueurindustrie auf anerkannt hoher Stufe, sie erzeugt eine große Anzahl eigenartiger und guter Schnäpse. Wie wäre es, wenn Jemand die lange Reihe der „Original-Liqueure" um eine „neue" Sorte, einen „Schlehenliqueur" vermehren würde? In diesem Spätsommer würde er um Schlehenfrüchte nicht in Verlegenheit sein.

§§ [Fehler in Inseraten.] Einer Entscheidung des Reichsgerichts zufolge braucht für Fehler in einer Anzeige kein Ersatz geleistet zu werden, wenn das Manuskript undeutlich oder unleserlich geschrieben war. Das Reichsgericht stellt sich auf den Standpunkt, daß Anzeigen, die man einer Zeitung zur Aufnahme zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

* [Bei den Arbeiten am Abwässerkanal der Stärkefabrik,] lösten sich gestern einige Lowren von dem die Erde befördernden Zuge und rollten den steilen Abhang hinter dem Treposcher Wäldchen hinab. Glücklicherweise wurde von den „Durchgängern" kein Unglück angerichtet. Die Kanalarbeiten sind bereits beendet.

† [Wegen Thierquälerei] ist der Gastwirth Hermann Cohn aus Elsenheim zur Anzeige gebracht, bei welchem auf dem heutigen Viehmarkt auf seinem Wagen eine in ein Tuch eingeschnürte Gans, welcher die Beine auf dem Rücken zusammengebunden waren, vorgefunden wurde. — Einige Viehhändler wurden wegen Uebertretung gleichfalls zur Anzeige gebracht.

§ [Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt] standen 230 Pferde, 168 Rinder, 409 Ferkel und 90 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte für fette Schweine 37 bis 39 Mark, für magere 35—36 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht.

* [Polizeibericht vom 5. September.] Gefunden: Ein kleiner Kinderschuh. — Verhaftet: 3 Personen.

Vermischtes.

Eine seltsame Ueberraschung mußte ein junges Paar in der kleinen französischen Gemeinde Bacquières, das den Bund fürs Leben schließen wollte, erleben. Alle gesetzlichen Formalitäten waren erfüllt worden, das Hochzeitsfrühstück vorbereitet und die Stunde der Ceremonie festgesetzt. Wohlgemuth trat das Paar vor den Maire. Da theilte dieser dem Bräutigam ganz ruhig mit, es wäre heute nicht möglich, die Ehe zuschließen, da — das Heirathregister voll wäre; die Hochzeit mußte deshalb auf einen anderen Tag verschoben werden, zu dem das neue Register besorgt werden sollte . . .

Ein Apotheke mit ausschließlich weiblichem Personal wird demnächst in Petersburg eröffnet werden.

Humoristisches. Drastischer Vergleich. „A.: „Ihre Frau ist ja auffallend stark geworden, ich erinnere mich, daß sie früher äußerst schlank war." B.: „Ja, es ist sonderbar, wie sich der Mensch verändern kann. Wenn ich früher mit meiner Frau Arm in Arm ging, dann schwebte sie wie ein Lufthauch neben mir, heute wie ein Luftballon."

Treffend. „Was halten Sie von der Blumensprache?" „Ist blühender Unsinn."

Im Radler-Klub. Herr: „Nun, Fräulein Strampler, Sie kommen ja heute so spät?" — Fräulein: „Ich hatte einen Wadenkrampf." — Herr: „Na, na, renommieren Sie doch nicht so!"

Immer Artillerist. Die Geburt eines gesunden Achtpfünders zeigen hocherfreut an Hauptmann und Batteriechef Bombe und Frau.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. September. Seine Majestät der Kaiser bestätigte die Wahl des Bürgermeisters Brinkmann-Königsberg zum zweiten Bürgermeister Berlins auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren.

Berlin, 5. September. Nach Informationen der „Berl. Neuesten Nachrichten" darf als feststehend angenommen werden, daß bei den bevorstehenden Berathungen des Staatsministeriums über die Kohlenfrage von einem Ausfuhrverbote nicht die Rede sein wird, dagegen scheine eine vorübergehende Ermäßigung der Kohleneinfuhr-Tarife, vielleicht für die Dauer des Winters, erwogen zu werden.

Glasgow, 5. September. Dreizehn Pestkranke befinden sich nach amtlicher Bekanntmachung im Hospital. In einem weiteren Fall liegt Pestverdacht vor. Unter Beobachtung befinden sich 111 Personen.

Paris, 5. September. Der „Gaulois" behauptet, das Marine-Infanterie-Regiment, welches in einer Effektivstärke von 1800 Mann in Dakar (Senegambien) in Garnison stand, sei nach Frankreich zurückgekehrt. Das Regiment sei nur noch 360 Mann und 8 Offiziere stark, der Rest sei dem gelben Fieber erlegen.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. September um 7 Uhr Morgens + 0,22 Meter. Lufttemperatur: + 12 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 7. September: Normale Temperatur, meist sonnig, Strichweise Regen und Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 42 Minuten, Untergang 6 Uhr 45 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 27 Minuten Nachmittags, Untergang 3 Uhr 12 Minuten Nachts.

Sonnabend, den 8. September: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach heiter, stellenweise Gewitter und Regen. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	6. 9.	5. 9.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,50	216,40
Warschau 8 Tage	216,15	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,65	84,65
Preußische Konsols 3%	85 80	85,90
Preußische Konsols 3½%	94,50	94,50
Preußische Konsols 3½% abg.	94,40	94,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,80	86,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94 80	94,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82.30	82,30
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	92,00	92,20
Posener Pfandbriefe 3½%	92,10	92,30
Posener Pfandbriefe 4%	99 8	100,00
Polnische Pfandbriefe 4½%	.	—,—
Türkische Anleihe 1% C	26,00	25,75
Italienische Rente 4%	94,30	94,40
Rumänische Rente von 1894 4%	74,80	74,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	174,90	175,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	220,50	218,00
Harpener Bergwerks-Aktien	179.60	183,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119,80	121,30
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: September	153,50	154,50
Oktober	155,75	157,00
Dezember	159,25	160,00
Loco in New-York	80,—	80,—
Roggen: September	144,50	144,50
Oktober	144,75	145,50
Dezember	145,50	145,75
Spiritus: 70er loco	51,00	51,00

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%
Privat-Diskont 4⅛%

Ortsverband Thorn.
(Hirsch-Duncker.)

Zur Beerdigung des Genossen **Heinrich** versammeln sich die Ortsvereine **Sonnabend, den 8.,** Nachm. 5 Uhr Mellienstraße 64.

Der Vorstand.

Ueber das Vermögen des Lithographen **Otto Feyerabend** in Thorn — Papier- und Schreibmaterialiengeschäft — ist am

5. September 1900

Mittags 12 Uhr 10 Minuten

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

27. September 1900.

Anmeldefrist bis zum

5. Oktober 1900.

Erste Gläubigerversammlung am

27. September 1900,

Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 20. Oktober 1900,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 5. September 1900.

Wojciechowski, Aktuar
als
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Silbermann** in Thorn — in Firma **M. Silbermann** — und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Mathilde** geb. Samulowitz ist am

5. September 1900,

Mittags 1 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Stadtrath **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

27. September 1900.

Anmeldefrist bis zum

10. Oktober 1900.

Erste Gläubigerversammlung am

27. September 1900,

Vormittags 11 Uhr,

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 26. Oktober 1900,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 5. September 1900.

Wojciechowski, Aktuar
als
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstwechsel** am 15. Oktober d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsänderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 3. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Für das **Herbstschleppgeschäft** ist ein ueu erbauter **2** Fuss tief gehender, vorzüglich schleppender

Seitenraddampfer

Compoundmaschine von **500** Pferdestärken zu vermiethen, eventl. zu verkaufen. Offerten für Charter von jetzt bis Ende Schifffahrt für den Dampfer excl. Mannschaft, Kohlen und Betriebsmaterial, welche Pächter zu stellen hat, unter Chiffre **M. 1003** an die Annoncen-Expedition **Krosch,** Danzig erbeten.

Neue

Droschkentarif-Formulare

(vom 5. September cr. in Kraft)

sind erhältlich in der

Expedition d. „Thorner Zeitung."

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

I. Westpreuss. Provinzial-Obst-Ausstellung

zu Marienburg Wpr.

vom 5. bis 7. Oktober 1900 im Gesellschaftshause.

Das Ausstellungs-Komitee.

Auskunft und Programme durch **Franz Jasse,** Vorsitzender, Baumschule, Laudmühle, Marienburg.

An den Ausstellungstagen wird gleichzeitig ein

Obstmarkt

abgehalten und steht es jedem Obstproducenden und Händler frei, zu demselben **Durchschnittsproben** nicht unter $4^1/_2$ kg mit Preisangabe einzusenden. Nähere Auskunft über den **Obstmarkt** durch den Geschäftsführer des Provinzial-Obstbau-Vereins **Herrn Wanderlehrgärtner Evers-Zoppot.**

Meine Außenstände

bitte ich wegen Fortzuges von hier möglichst bald, **spätestens aber bis zum 25. d. Mts.** zu reguliren.

Franz Wiese.

300

Arbeiter

finden bei größeren Erdarbeiten dauernde u. lohnende Beschäftigung.

J. Anker, Graudenz.

---

1 Tapeziergehilfen

sucht bei dauernder Arbeit.

F. Bettinger.

---

2 Lehrlinge

sucht **F. Bettinger,**
Tapezier und Dekorateur.

---

1 kräftig. Laufbursche

ehrlich u. fleißig, kann sich sofort melden bei **B. Doliva.**

Tüchtige Scheuerfrau

kann sich melden **Elisabethstr. 20.**

Gesucht

ein ruhiges Dienstmädchen möglichst sofort **Brombergerstr. 72,** II.

Goebel.

J. gebild. Mädchen, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, wünscht **Stellung als Stütze u. Hilfe im Geschäft** vom 15. Septbr. oder später. Off. bitte an **Martha L.** bei Herrn **Oelberg, Cranz,** Ostpr. zu richten.

---

2 schöne helle Zimmer

an allein stehende Personen von sofort zu vermiethen **Bäckerstraße 43.**

Möbl. Zimmer

zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Möbl. Zimmer

mit u. ohne Pension **Araberstr. 16.**

Ein Laden und Wohnungen

zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Balkon-Wohnung,

2. Etage, in meinem Hause **Altstädt. Markt** zu verm. Pr. 650 Mk. Näh. **Moritz Leiser,** Brückenstr. 5.

Versetzungshalber zu vermiethen:

Wilhelmstadt, Friedrichstraße 10/12, 2. Et., 6 Zim. mit allem Zubeh., bish. von Herrn Hauptmann **Bissinger** bewohnt.

Bromberger Vorstadt, Bromberger-straße 60, 2. Et., 7 Zimm. mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major **Sauer** bewohnt.

Pferdeställe u. Burschenstuben vorhanden. Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**

Ulmer & Kaun.

Wohnung,

von 4 Zimmern und reichlichem Zubehör für 425 Mk. **Mellinstr. 84,** 2 Tr. zu verm. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

Eine Wohnung,

2. Etage von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr.

---

60 Personen. **40 Pferde.**

Auf dem Platze am Bromberger Thor.

Circus A. Semsrott Ww.

Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr:

Große Novitäten-Vorstellung.

Morgen Freitag, Abeads 8 Uhr:

Große Extra-Vorstellung

mit durchweg neuem Programm.

Alles Nähere durch die Tageszettel.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski:** Sperrsitz 1,25 Mk., I. Platz 1,00 Mk., II. Platz 0,60 Mk., Gallerie 0,30 Mk.

An der Circuskasse: Sperrsitz 1,50 Mk., I. Platz 1,25 Mk., II. Platz 0,75 Mk., Gallerie 0,40 Mk.

Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu einem recht zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Vor dem Bromberger Thor.
Neben dem China-Panorama

Neu! Triumph-Photographie. Neu!

Bilder und **Postkarten** mit eigener **Photographie** in **3 bis 4 Minuten zum Mitnehmen.**

Pilsener Biertrinker!

Das aus den allerfeinsten Rohmaterialien hergestellte, daher von Aerzten wegen seiner vorzüglichen Bekömmlichkeit empfohlene

Böhmische Lagerbier

halten wir in Gebinden oder stets frisch und aufs sauberste in Kork- und Patent-Verschlussflaschen gefüllt oder auch in Syphons

als Ersatz für Pilsener

angelegentlichst empfohlen.

Brauerei Englisch Brunnen,

Zweigniederlassung

Culmerstrasse No. 9 **THORN.** Culmerstrasse No. 9.

Fernsprecher No. 123.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,

sowie alle

gemusterten Parketts

liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co., Danzig.



Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalcartons mit Flasche à 30 Pfg, 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

In Thorn zu haben bei **Anders & Co.,** Drog., **Anton Koczwara,** Central-Drog., Elisabethstraße 12, **Paul Weber,** Drog., Culmerstraße 1. In Briesen bei **L. Donat,** Löwen-Drog.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*

In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**

D. R.-P.
Mit neuem Muschelreflector.

Houben's Gasöfen

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Vertreter: **Robert Tilk.**



Doktor Musehold

ist verreist.

Tanzunterricht.

Mein jährlicher Tanzkursus für die jüngeren Herren Kaufleute beginnt diesen Winter in Thorn **Anfang November.**

Elise Funk,
Balletmeisterin,
Posen, Theaterstraße Nr. 3.

Neue Sendung

gesunde

Italien. Weintrauben

à Pfd. 40 Pf.
in Kisten Pfd. 35 Pf.

Carl Sakriss.

Frische, schwedische

Preisselbeeren

empfiehlt

M. Kalkstein v. Oslowski.

Strickwolle

empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten billigst

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.

In meinem neuerbauten Hause ist die

I. und II. Etage

und **Parterre-Wohnung,** sowie die **III. neu eingerichtete Etage** im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.

Hermann Dann.

II. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Adolph Granowski,
Elisabethstraße 6.

Kl. Wohnung p. 1. Octbr. f. 150 Mk. zu verm. **Philosophenweg 10.**

Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen.

W. Groblewski, Culmerstraße 12.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein

Laden

mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.

Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Zu vermiethen:

Brückenstraße 28, I. Et., 3 Zimmer, Küche, 2 Kammern für Mk. 400.

---

1 frdl. möbl. Vorderzimmer

hochpart., ist von sofort billig zu verm. **Klosterstraße 20,** part.

Möbl. Zimmer Klosterstraße 18, I.

Die v. Hrn. Major **v. Sausin** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Mellinstr. 92.**

---

2 möbl. Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. September cr. zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Einen hellen Obstkeller

von sogl. zu verm. Heiligegeiststr. 19.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Okt. zu vermiethen.

A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht $6^1/_2$ Uhr.

Selbst die größten Kaufhäuser, die heute wie Pilze aus der Erde wachsen, müssen ihre Artikel von Fabrikanten kaufen und können ohne Verdienst nichts abgeben. Wer seine Anzugstoffe gleichfalls direkt von der Fabrik zu gleichem Preise beziehen will, verlange große und moderne Musterkollektion von der Tuchfabrik

Schwetasch & Seidel
in Spremberg i. L.

Die Firma versendet diese überall hin franko ohne Kaufzwang und weist in jeder Stadt gut und billig arbeitende Schneider nach.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.